



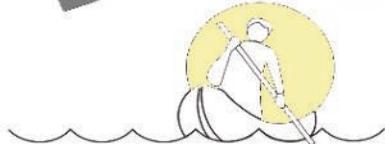
EVANGELISCHE EMMAUSGEMEINDE MOSKAU

Ostern 2012



Sonntag morgen um 10.00 Uhr in Moskau am 04.03.2012: Diese Menschen aus unserer Gemeinde hatten sich aufgemacht, um den Emmausgottesdienst in der Peter und Paul Kathedrale mit Orgelbegleitung zu genießen. Wir freuen uns über diese „Wiederauferstehung“ der Zusammenarbeit.

ПОРУМЩИКЪ
Der Fährmann



Herausgeberin: Evangelische Emmausgemeinde Moskau
Redaktion: Christina Schnepel (verantwortlich),
Annette Madest
Layout : Susanne Reindler, Christina Schnepel
Druck: Awa-Press
Auflage: 700 Exemplare

Der Fährmann wird auf dem Vernadskogo und Botschafts-Compound verteilt und liegt in der Botschaft aus. Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juni 2012.

Vertrauensausschuss: Esther Kramer
Dr. Karl Bauer, Lars Budde, Siegfried Geike, Annette Madest, Katja Bruisch, Imke Schultz, Anna und Simon Eugster

Die Pfarrer: Christina und Markus Schnepel
Prospekt Vernadskogo 103/3/26
119526 Moskau 8 (495) 433-2295
info@emmausgemeinde-moskau.de
www.emmausgemeinde-moskau.de

Kindergottesdienstteam: Paula Budde, Anette Griesser, Imke Schultz, Anja Gimpel-Henning

Evangelische Kofferbücherei: Barbara Brandenburg, Paula Budde, Christina Schubert

Besuchsdienst
Kinderkrankenhaus: Valentina Bauer 8 (495) 608-5294

Spendenkonto: *Kirchenamt der EKD*
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)
Konto 660000, BLZ 25060701
Stichwort ‚Emmausgemeinde Moskau‘
Auf Wunsch werden Spendenquittungen für das Finanzamt ausgestellt.

"Fertig!" sagt er und knallt den Buntstift auf den Tisch.

Das Bild für den Patenonkel. "Willst du nicht hier noch ein bisschen was hin malen, da ist doch noch Platz?" frage ich. Für den Geburtstag des Patenonkels könnte er sich doch noch etwas mehr anstrengen. "Nein, es ist gut so!", antwortet er und ist zufrieden. Das Bild ist so geworden, wie er sich das vorgestellt hat. Er ist mit sich und seiner Welt einverstanden. Einfach so.

Recht hat er. Er denkt nicht daran, ob das Bild noch schöner werden könnte und ob er sich noch mehr ins Zeug legen müsste. Nein, das sind meine Gedanken, die einer Erwachsenen. Ist das Geschenk groß genug? Ist mein Kind begabt genug? Bin ich gut genug vorbereitet, abgesichert, durchtrainiert?

Die diesjährige Fastenaktion "7 Wochen ohne" der evangelischen Kirche in Deutschland hatte eingeladen, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben und zu gestalten. Dieses Mal unter dem Thema: "Gut genug". 7 Wochen ohne falschem Ehrgeiz.

Klar, an der Forderung zur Optimierung kommt niemand vorbei. Leitbildprozesse können offen legen, wo es knirscht und bremst. Aber wann ist es genug? Wir hören

erst auf, wenn die Frist abläuft!

Haben wir es verlernt den Stift wegzulegen und zufrieden zu sein?

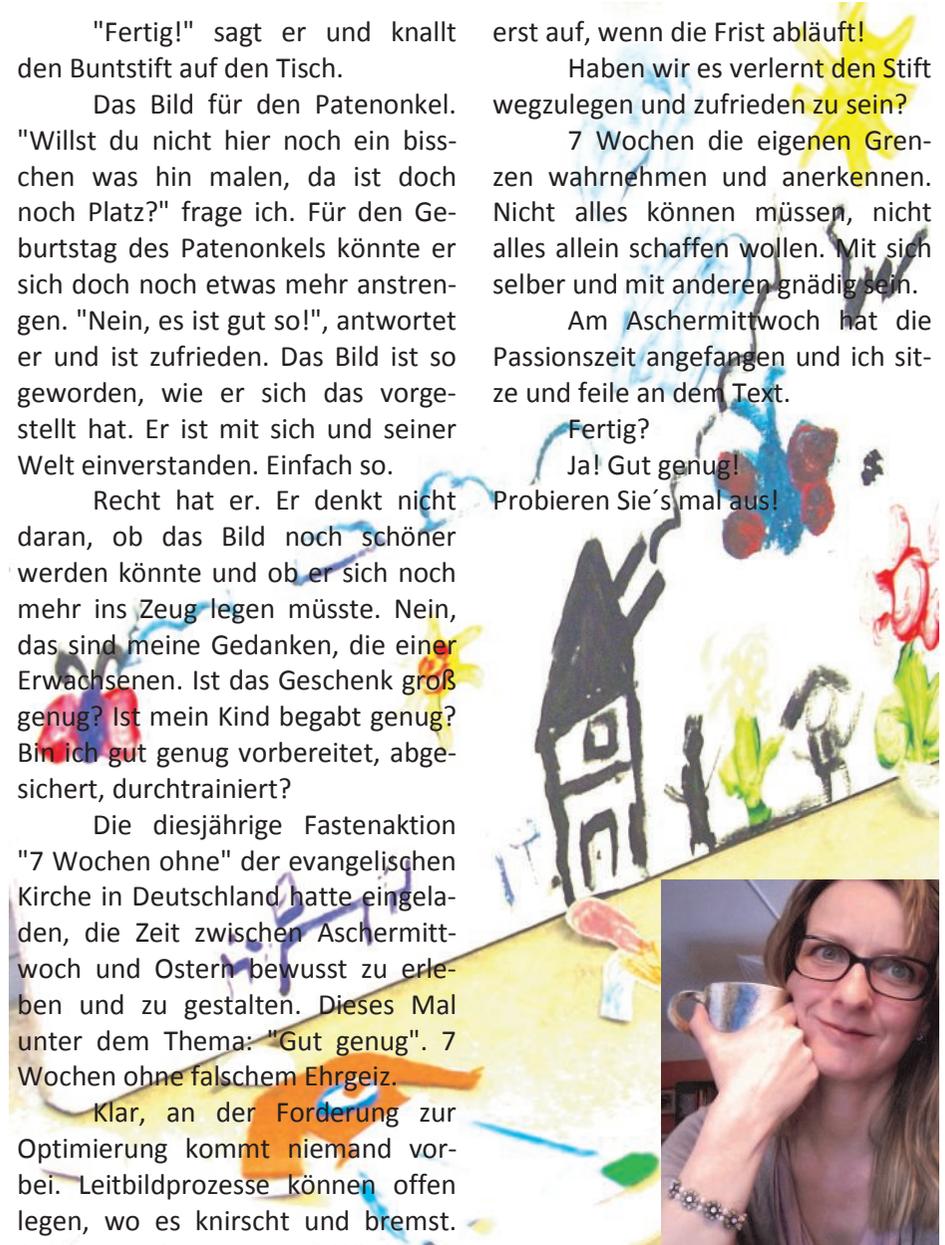
7 Wochen die eigenen Grenzen wahrnehmen und anerkennen. Nicht alles können müssen, nicht alles allein schaffen wollen. Mit sich selber und mit anderen gnädig sein.

Am Aschermittwoch hat die Passionszeit angefangen und ich sitze und feile an dem Text.

Fertig?

Ja! Gut genug!

Probieren Sie's mal aus!



Christina Schnepel

Diakonie: „Das ist mir was wert!“



Pfarrer Markus Schnepel, Olga Pereira, Leiterin des Verein „International“ in Rejasan, Siggie Geike, Mitglied des Vertrauensausschusses.

Nehmen wir mal an Sie würden gut 18 000 € bekommen mit der Aufforderung, damit etwas Gutes zu tun! Super Sache, oder? Aber wofür? Wer braucht es wirklich? Was oder wer ist mir wie viel wert? Ganz schön knifflig, finde ich.

In dieser komfortablen Lage waren wir als Emmausgemeinde im letzten Kalenderjahr. Aus Kollekten, Spenden und Basaren sind über 18000 € für diakonische Zwecke eingegangen. Vielen Dank allen Gebnern! Bei uns haben einige Projek-

te Tradition. Und das aus gutem Grund. So leiten wir Kleidung und Möbel weiter, weil bei den vielen Umzügen hier viel anfällt, was andere in Moskau, die es sich sonst nicht leisten könnten, gut gebrauchen können.

Wir unterstützen den Verein „International“ in Rejasan, der sich um alleinerziehende Mütter kümmert, deren Kinder eine dunkle Hautfarbe haben. Der Rassismus in Russland ist erschreckend. In der Provinz noch schlimmer als in Mos-

kau. Wir hoffen, dass mit den Treffen und Feiern, der Teilnahme an Sommercamps u.ä., die wir unterstützen ein Stück Zivilgesellschaft gebaut wird, Werte geschaffen werden, die bleiben.

Das Projekt „Phönix“ kümmert sich um Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben oder gelebt haben. Mit ihrer „Kleinfamilie“ in Rogotschewa haben sie ein zu Hause geschaffen, das die Jugendlichen auffängt, begleitet und fit macht für eine eigenständige Zukunft.

Nicht zuletzt besteht zwischen Gemeinde bzw. Deutscher Botschaft und der Traumatologie im

Kinderkrankenhaus am Leninskij Prospekt seit Jahren eine wertvolle Zusammenarbeit. So können wir mit Ihren Spenden Kindern zu neuer Selbständigkeit verhelfen. Wir versuchen mit Ausstattung und unseren Besuchen, Leben in den oft tristen Krankenhausalltag der kleinen Patienten zu bringen.

Ganz aktuell haben wir auch Vikar Alexander Trofimoff bei seiner Arbeit mit Obdachlosen in Jaroslawl unterstützt und durch die Spende von 2200 Libresse-Windeln über die Firma SCA Heimkindern geholfen.

All das ist uns viel wert! All das ist Ihnen viel wert! Danke!

Markus Schnepel



Evangelische öffentliche Bücherei



Kolja Kempe nutzt die Kofferbücherei.

Herzlich willkommen in unserer Kofferbücherei! Nach jedem evangelischen Gottesdienst sonntags in der Deutschen Botschaft hat sie für Sie geöffnet.

Die Auswahl wächst – und wir arbeiten an einer Erweiterung. Durchforsten Sie unseren Katalog im Internet: www.bibkat.de/kofferbuecherei.

Oder bestellen Sie Fernleihmedien über den Katalog unserer Partnerbücherei: www.bibkat.de/brandie.

Kontakt: kofferbuecherei.moskau@gmail.com.



Auf dem Podium (von links): Brigitte Bertelmann, Ruslan Grinberg, Matthias Schepp, Reinhard Göhner, Jörg Bongartz, Nikita Maslennikow

Lange Zeit schien klar: Die Wirtschaft funktioniert am besten, wenn sie so wenig wie möglich gestört wird und man das Nachdenken über sie den Experten überlässt. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise sind diese Überzeugungen ins Wanken geraten. Weder erwies sich der Verzicht auf regulatorische Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen als Garant breiten Wohlstands und nachhaltigen Wachstums, noch konnten die Modelle der Ökonomen die Krise vorhersagen oder gar vermeiden.

Der Gedanke, dass die Wirtschaft einen Teilbereich des menschlichen Zusammenlebens dar-

stellt, der genau wie alle anderen grundsätzlicher Absprachen und ge-



Christina Schnepel, Pfarrerin Emmausgemeinde

meinverbindlicher Regeln bedarf, erhält seit einiger Zeit ein wachsendes Forum. Wie viele Menschen das Bedürfnis haben, sich mit der Bedeutung von Ethik und Moral in der Wirtschaft auseinanderzusetzen, zeigten zwei Veranstaltungen, zu der

verfehlte Anreizstruktur ausgelöst wurde, welche hochriskante Finanztransaktionen ökonomisch belohnte. Darüber, dass Wirtschaft kein Selbstzweck ist und wirtschaftliches Handeln letztlich dem Menschen dienen sollte, bestand unter den Anwesenden jedoch Einigkeit.

Die Resonanz auf den öffentlichen Diskussionsabend zum Thema „Die Zukunft der globalen Finanzwirtschaft - Ethik und Moral im Kontext der Finanz- und Schuldenkrise“, den die Emmausgemeinde gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung am 24. Januar veranstaltete, ließ erkennen, dass der Wunsch nach einer Verständigung über die moralischen und ethi-



Blick ins Publikum

die Emmausgemeinde auf Anregung von Pfarrerin Christina Schnepel im Januar eingeladen hatte. In kleiner Runde diskutierten Brigitte Bertelmann, promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin und stellvertretende Leiterin des „Zentrums gesellschaftliche Verantwortung“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, und einige Mitglieder der Emmausgemeinde am 23. Januar über die Frage, was unserem Wirtschaftssystem denn eigentlich fehle. Zwar blieb offen, ob die Gründe für die globale Finanzkrise vornehmlich im menschlichen Hang zu Gier und Selbstbereicherung zu suchen sind, oder ob sie nicht eher durch eine



Lars Peter Schmidt, Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung Moskau

schen Leitlinien für wirtschaftliches Handeln längst nicht mehr als Anliegen naiver Romantiker abgetan werden kann. Vor mehr als 200 Teilnehmern überlegten hochrangige Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und Kirche, wie die Wirtschaft in den Dienst des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestellt werden könne. Reinhard Göhner, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Arbeitgeberverbände und Mitglied der Kammer für soziale Ordnung der EKD, unterstrich in seinem Vortrag die Notwendigkeit **einer institutionalisierten Kooperation** verschiedener gesellschaftlicher Interessengruppen. Das erfolgreiche Zusammenwirken von Arbeitgebern, Gewerkschaften und Politik habe die Krisenfestigkeit der deutschen Wirtschaft entscheidend erhöht. Die Stärke der sozialen Marktwirtschaft, so Göhner, liege gerade darin, dass sie sozialverträgliche Unternehmerentscheidungen wirtschaftlich honoriere. Auch Ruslan Grinberg, Direktor des Wirtschaftsinstituts der Russischen Akademie der Wissenschaften, erkannte in der Verbindung von Marktwirtschaft und sozialstaatlicher Intervention ein zukunftsfähiges Modell. Grinberg beschrieb die soziale Marktwirtschaft als eine reale Alternative sowohl zum Sozialismus, des-

sen Reformierung er als einstiger Berater Gorbatschows selbst mit auf den Weg gebracht hatte, als auch zu einem enthemmten Kapitalismus, der Russland während der 1990er Jahre zahllose soziale Probleme bescherte. Brigitte Bertelmann sprach sich in ihrem Vortrag dafür aus, Wirtschaft stärker mit dem Blick auf ihren Nutzen für die Gemeinschaft zu denken. Die Stabilität von Finanzmärkten sei ein öffentliches Gut, dessen Verfügbarkeit mit Hilfe politischer Instrumente sichergestellt werden müsse. Zugleich betonte Bertelmann, dass sich die Nachhaltigkeit wirtschaftlichen Handelns allein daran bemessen lasse, ob es den Armen und Schwachen einer Gesellschaft zu Gute komme. Dies



Brigitte Bertelmann



Ulrich Brandenburg, Botschafter

dürfe jedoch nicht als eine prinzipielle Absage an wirtschaftliches Erfolgsstreben missverstanden werden. Auf die Nachfrage eines Teilnehmers, ob Reichtum überhaupt mit dem christlichen Wertesystem vereinbar sei, verwies die Referentin darauf, dass wirtschaftliches Gelingen auch in der Bibel positiv bewertet würde. Entscheidend sei vielmehr, dass materieller Wohlstand ein Geschenk Gottes sei, das den Menschen gegenüber seinen Mitmenschen und der Umwelt verpflichte. Sie griff damit die Aussage des Gedichts auf, das Christina Schnepel in ihren einführenden Worten zitiert hatte und das auch die Predigt des anschließenden Sonntags gedanklich rahmte:

*Einmal wird uns gewiß
die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein
und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen
und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras
und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir
geatmet haben, und den
Blick auf die Sterne
und für all die Tage,
die Abende und die Nächte.*

*Einmal wird es Zeit,
dass wir aufbrechen und
bezahlen;
bitte die Rechnung.*

*Doch wir haben sie
ohne den Wirt gemacht:
Ich habe euch eingeladen,
sagt der und lacht,
soweit die Erde reicht:
Es war mir ein Vergnügen!*

(Lothar Zenetti)

Die Emmaugemeinde hat die Denkschrift der EKD „Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive“ vorrätig. Interessierte wenden sich bitte an Christina und Markus Schnepel. Die Denkschrift ist auch kostenlos im Internet verfügbar: [http://www.ekd.de/download/ekd_unternehmer\(1\).pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_unternehmer(1).pdf)

Katja Bruisch



Hallo, hier stellt sich die Familie Eisenberg vor, um auf diesem Weg unserer lieben Pfarrersfamilie für ihre tolle Gemeindegemeinschaft und die liebevolle Aufnahme von uns "Frischlingen" in die Emmausgemeinde zu danken.

Nie hätten wir im Traum daran gedacht, hier in der Ferne in Moskau von Anfang an, ein so intensives Gemeindeleben genießen zu können. Da konnten wir fast kein Heimweh entwickeln, weil wir gleich viele nette Menschen in der Gemeinde kennenlernten und inzwischen über den Gottesdienst hinaus Freunde geworden sind...

Der gemeinsame Glaube verbindet, aber auch das aktive Teilnehmen am Gemeindeleben. So wurde unser großer Sohn Lukas gleich ganz herzlich von Pfarrer Schnepel in die Konfirmandengruppe eingeladen, an der er mit Freuden jeden Mittwoch nach der Schule teilnimmt. Die Pfarrfamilie schafft in ihrer eigenen Wohnung eine entspannte Atmosphäre für die Jugendarbeit, so wird erst zusammen gegessen (von Herrn Schnepel meist lecker selbst gekocht!), dann Traumgeschichten auf Kissen ausruhend, dann Diskussion über die aktuelle Bedeutung der Bibelgeschichten für die Jugendlichen

heutzutage.... Hört sich spannend an, oder?!

Als Familie sitzen wir gelegentlich Sonntags gemeinsam im Gottesdienst im Gemeindegemach in der Deutschen Botschaft und da unserem Pfarrerehepaar das Predigen offensichtlich leicht von den Lippen geht, hört selbst unser jüngerer Sohn Valentin gerne zu.

Falls Ihr jetzt noch "frischer" als wir in Moskau angekommen seid, vielleicht doch etwas Heimweh habt oder einfach gern mal Gleichgesinnte kennenlernen möchtet,

dann wagt Euch am Sonntag in den Gottesdienst ...

Früh Aufstehen als Ausrede zählt nicht. Die Evangelischen beginnen nämlich erst um 11.15. und hinterher warten noch Kaffee, Keks und nette Gespräche auf Dich/Euch!!!

Und falls Ihr dann eine "brave Familie" in hinterer Reihe seht, sind das womöglich:

Valentin (12 J.), Lukas (13 J.) und Ihre Eltern Sebastian und Nadja.

.....wir freuen uns auf neue Gesichter!!!

Nadja Eisenberg

Besondere Termine

- 21.04., Samstag Gemeindefahrt nach Kaluga zur Besichtigung des VW-Werkes mit Führung; Zeiten u. Anmeldung s. Homepage
- 06.05., Sonntag Gemeindefest in der Deutschen Schule Moskau
11:30 Uhr Brunch
13:00 Uhr Spiel und Sport
15:00 Uhr Familiengottesdienst

17. - 21.05. Posaunenchor in Moskau: Der Posaunenchor Burghasungen, Nordhessen, besucht die Emmausgemeinde und Moskau; Auftrittstermine siehe Homepage





Mitglieder und engagiert bei Emmaus: Imke Schulz, Vorstand und Kindergottesdienst, und Anja Gimpel-Henning, Kindergottesdienst.

Alle reden vom Geld – wir auch. Der wesentliche Reichtum unserer Gemeinde sind die Mitglieder mit ihren vielfältigen Begabungen und ihrem ehrenamtlichen Engagement. Ohne Sie gäbe es unsere Gemeinde nicht. Und deshalb freuen wir uns über jeden der hinzu kommt. Doch es geht weder ohne Mitglieder noch ohne Geld.

Wussten Sie schon:

- dass es die deutschsprachige Emmausgemeinde in Moskau mit ihren Angeboten nur gibt, weil die Mitglieder über ihren Beitrag diese Arbeit finanzieren?

- dass wir nur deshalb einen ausgeglicheneren Haushalt haben, weil die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) uns in den letzten Jahren finanziell großzügig unterstützt hat. Kirchensteuerzahler in Deutschland

helfen also mit, die Auslandsgemeindarbeit zu ermöglichen, weil wir das aus eigener finanzieller Kraft noch nicht schaffen. Die EKD trägt die Kosten für das Gehalt und die Wohnung unserer Pastoren.

- dass in Deutschland für einen Alleinstehenden mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von 2.920€ und Steuerklasse I bzw. für eine Familie mit 2 Kindern (Steuerklasse IV/2) und einem Familieneinkommen von 3.560€ etwa 40€ im Monat pro Familie an Kirchensteuern anfallen würden?

- dass, wenn Sie in Deutschland steuerpflichtig geblieben sind, Sie die hiesigen Gemeindebeiträge auch dort als Spenden in der Steuererklärung berücksichtigen können?

- dass wir in den letzten Jahren erheblich vom Engagement der Pastoren und ihrer Familien profitieren konnten?

Wir freuen uns über alle, die eingetragenes Mitglied in unserer Gemeinde werden, die unsere Arbeit unterstützen und sind dankbar für jede Spende

Konto: Kirchenamt der EKD,
Kto.: 660000 BLZ: 25060701,
Stichwort: Emmausgemeinde, Moskau

*Ihr Vertrauensausschuss der
Emmausgemeinde*

Wir sind mit einer großen Gruppe von Konfirmanden gestartet und werden auch die meisten hier in Moskau am Pfingstsonntag, 27.05.2012, konfirmieren. Hier beim Besuch der Michaelskirche bei der Metro Yugo-Sapadnaja.



Pfarrer Markus Schnepel, Daria Lassen, Quentin Joos, Milena Haendschke, Stefan Zabka, Kate Ebel, Isabell Schmahl, Maxi Beier, Helena Krumm, Lukas Eisenberg, Otjez Georgij und Jakov Klimeniouk



Jugendliche beim Kochen mit Frau Brandenburg in der Residenz der deutschen Botschaft.

Unsere Gottesdienste finden, falls nicht anders angegeben, in der Deutschen Botschaft Moskau, Uliza Mosfilmovskaja 56 statt.

Gelegentlich: Peter und Paul Kathedrale, Staroßadsky Per. 7/10
 Deutschen Schule (DSM), Prospekt Vernadskogo 103/5

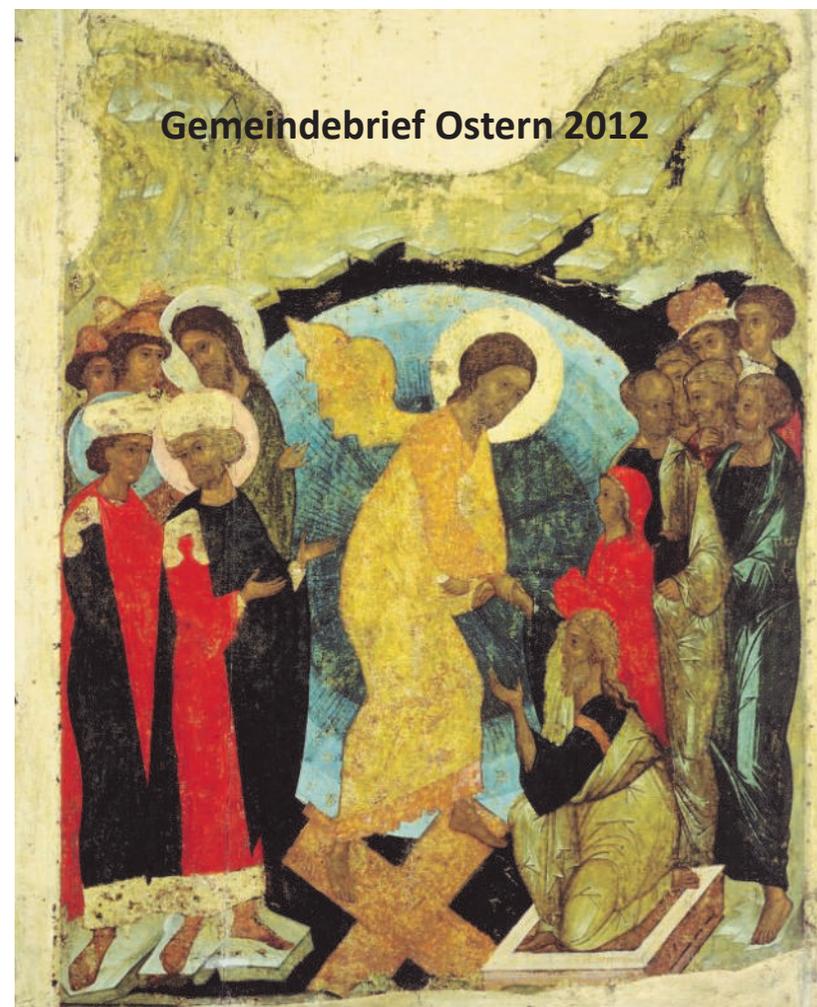
Das Leben in Moskau ist schnell und Termine können sich ändern, daher bitte möglichst die Termine auf unserer Homepage noch einmal verifizieren.

01.04.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
06.04.2012	Freitag	19 Uhr	Gottesdienst bei Peter und Paul (s.o.)
08.04.2012	Sonntag	10 Uhr	OSTERFRÜHSTÜCK
		11.15 Uhr	OSTERGOTTESDIENST
15.04.2012	Sonntag		kein Gottesdienst (orthodoxes Ostern)
22.04.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Chor der DSM
29.04.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst
05.05.2012	Samstag		Konfirmandentag
06.05.2012	Sonntag	ab 11 Uhr	Gemeindefest mit Familiengottesdienst in der DSM
13.05.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst
20.05.2012	Sonntag		Gottesdienst mit Posaunenchor aus Nordhessen bei Peter und Paul, Uhrzeit siehe Homepage
27.05.2012	Sonntag		Gottesdienst zur KONFIRMATION Ort und Zeit siehe Homepage
03.06.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst
10.06.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
16.06.2012	Samstag	ab 13 Uhr	Ök. Gottesdienst – Datscha Bauer. Ab 13 Uhr Ankommen, 14 Uhr Grillen und Essen, 17 Uhr Gottesdienst
24.06.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst
01.07.2012	Sonntag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit „Abschied“ von denen, die Moskau im Sommer verlassen



St. Elisabeth

Deutschsprachige katholische Gemeinde Moskau



Gemeindebrief Ostern 2012

„Die Auferstehung Christi“ Andrej Rubljow (1360—1430)

Allen Lesern unseres Pfarrbriefes wünschen wir **FROHE OSTERN**

Herausgeberin: Katholische St. Elisabethgemeinde Moskau
Redaktion: Wilfried Wehling (verantwortlich)
Layout: Susanne Reindler, Christina Schnepel
Druck: Awa Press, RU
Auflage: 700 Exemplare

Der Gemeindebrief wird auf dem Vernadskogo- und Botschaftscompound verteilt und liegt in der Botschaft aus. Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juni 2012.

Pfarrgemeinderat: Dirk Kemper (Vorsitzender), Natalia Bakshi, Dagmar Baumstark, Anette, Joachim und Victoria Bruns, Vera Dubina, Katherine Prünte, Susanne Reindler, Martin Sandhop, Liudmilla Wagner, Michael Waber, Remke Wetzenstein

Seelsorger: Pfarrer Wilfried Wehling
Tel.: +7-916-1885107
Email: wwehling@gmail.com

Pfarrzentrum: Prospekt Wernadskogo 103-3-139
RU-119526 Moskau

Website: www.elisathgemeinde-moskau.de

Spendenkonto: Kath. Auslandssekretariat
Deutsche Bank Bonn,
Kto-Nr.: 0361246 BLZ: 38070059

Wenn Ihre Spende unserer Gemeinde oder ihren Projekten zukommen soll, geben sie bitte diese Bestimmung bei der Überweisung an. Auf Wunsch werden auch Spendenquittungen für das Finanzamt ausgestellt.



Von links: Anette Bruns, Katherine Prünte, Joachim Bruns, Dirk Kemper mit Sohn Andrej, Michael Waber, Vera Dubina, Pfarrer Wilfried Wehling, Natalia Bakshi,

Was wäre unsere Elisabethgemeinde ohne all die freiwilligen Mitarbeiter, die die Seele unserer Gemeinschaft sind. Viele von ihnen sind im jetzigen Pfarrgemeinderat. Als neuer Vorsitzender wurde einstimmig Professor Dirk Kemper gewählt. Im Liturgieausschuss ist Natalia Bakshi mit Anette und Joachim Bruns und Tochter Victoria, die auch verantwortlich ist für die Messdiener. Der Sozialausschuss ist auch gut besetzt: Katherine Prünte (auch ver-

antwortlich für die Kindergottesdienste), Vera Dubina, Remke Wetzenstein, und Martin Sandhop. In der Öffentlichkeitsarbeit engagieren sich Michael Waber, Liudmilla Wagner und Susanne Reindler. Dagmar Baumstark kontrolliert die Buchhaltung. So sieht unser neues Team aus.

Euch allen ein herzliches Dankeschön, Euer Pfarrer

Wilfried Wehling

Ostern auf Russisch

Christos Woskrese – Woistinu Woskrese! Christus ist auferstanden, darüber freut sich die Christenheit auf der ganzen Welt. In Russland freut man sich auf besondere Art. Nachdem man diese wundervollen Worte dreimal gesagt hatte, küsst man sich auch drei Mal, um zu zeigen, wie sehr man sich liebt und bereit ist, einander kleinere und größere Sünden zu verzeihen. Die meisten russischen Osterbräuche sind mit dem so genannten „sauberen Donnerstag“ verbunden. An diesem Tag soll man sich und sein Haus vollkommen in Ordnung bringen. Und natürlich ist es eine „heiße“ Zeit für die Hausfrauen. Bereits an diesem Tag fangen sie an, Kulitschi und Paskchi zu backen, Proviant einzukaufen und Eier zu bemalen.

Die Christen in Russland glaubten, dass geweihte Speisen eine spirituelle Kraft haben und in schwierigen Situationen helfen können. Die Reste vom österlichen Festtisch wurden im Ackerboden vergraben oder während des Gewitters unter dem offenen Himmel verbrannt. So bewahre man sich vor Donnerschlägen und sichere eine ausgiebige Ernte.

Eine zentrale Bedeutung wird natürlich dem Osterei beigemessen. Man durfte nicht die übriggebliebe-

nen Schalen einfach aus dem Fenster werfen. Die Bauern glaubten nämlich, dass während der ganzen Osterwoche Christus selbst verkleidet als Bettler mit seinen Aposteln die Dörfer und Städte durchwandert. Aus Versehen konnte man sie mit den Schalen treffen. Es existieren auch andere Überlieferun-



gen darüber, dass Ostereier bei verschiedenen Krankheiten von Nutzen sind, Brände löschen können, eine gute Ernte garantieren und sogar bei der Schatzsuche behilflich sind. Nach einer langen Nacht in der Kirche beginnt der Ostersonntag mit einem Familienfrühstück. All die Speisen, die während der vierzig Fastentage verboten waren—Wurst, Schinken, Käse — stellt man auf den Tisch.

Und wundern Sie sich nicht, wenn Sie plötzlich auf der Strasse angesprochen und geküsst werden—es ist Ostern.

Liudmilla Wagner

Unser Gemeindefest: So war es richtig!

Nicht wie gewöhnlich am Tag der Heiligen Elisabeth, am 19. November, sondern am 11. Februar haben wir in diesem Jahr unser Gemeindefest gefeiert. Das gab uns die Gelegenheit, in den 65. Geburtstag unseres lieben Pfarrers Wilfried Wehling hineinzufeiern.



Über 100 Personen kamen zu unserem Fest.

Was aber gehört zu einer richtigen Feier? In erster Linie soll die ganze *Familie* dabei sein. Damit hatten wir kein Problem, denn über 20 Familien mit Kindern waren erwartungsvoll gekommen. Wie kann es auch anders sein, wenn selbst der Pfarrer mit dem Nachwuchs über eine Stunde Fußball spielt?! Damit hat unsere Feier einen schönen Anlauf genommen.

Neben der Familie zählen bei einer Feier vor allem die *Freunde*. Und auch daran hatten wir keinen Mangel. Denn unsere Freunde, mit denen wir gemeinsam kleine soziale Projekte betreuen, waren auch da.



Um 15 Uhr begann das Fest. Erst einmal warm laufen beim Fußball mit 30 Kindern



10 Kinder pro Mannschaften: rot, weiß, blau



Zu schnell für den Fotoapparat



Die Väter – samt Kirchenväter – spielten auch



Die Schwestern der Heiligen Familie Nina, Rita und Irenea hatten die von ihnen betreuten Kinder mitgebracht, die sich nicht nur spontan für Fußball entschieden, sondern auch liebevoll vorbereitete Lieder sangen.



Pavel Men, der Bruder des ermordeten orthodoxen Priesters Alexander Men, aus der orthodoxen Gemeinde St. Kosmas und Damian, erzählte über die Armenspeisung, die Nöte in seiner Gemeinde und über ihre Freude bei jeder Art von Hilfe und Aufmerksamkeit. Sveta Nikitina, Pädagogin von der Flüchtlingssschule, berichtete über ihre

Schützlinge, die nicht nur mit Armut, sondern auch täglich mit dem Problem der Integration konfrontiert sind.

Es gab aber auch viele andere gute Freunde der Gemeinde, deren Anwesenheit wichtig und schön war, auch wenn sie nicht geredet haben: Larissa Nabatschikova von der Kleiderkammer für kinderreiche Familien des Moskauer Stadtteils Jugosapadnaja; Alexander Nezhnij und seine Frau, Herausgeber des umfassendsten Buches über Dr. Friedrich Josef Haass; und Pavel Schreiber mit Gattin, Vorsitzender der deutschen national-kulturellen Autonomie Moskau.



Auch die Pastorenfamilie Schnepel aus der protestantischen Gemeinde war dabei, was uns immer sehr wertvoll ist.

Und natürlich gibt es keine Feier ohne *Geschenke*! Unser Pfarrer, getrieben von der Panik, Unmengen von Socken und Schals zu bekommen, hatte sich ein iPhone gewünscht, um immer und überall für die Gemeinde erreichbar zu sein.



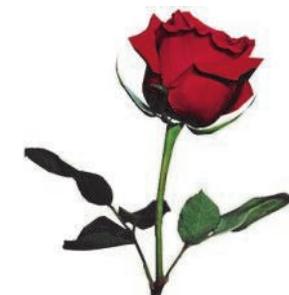
Aber bei einem Priester geht es doch stets um die Seelen, um „knackige Seelen mit und ohne Speck“, wie es auf einem neuen T-Shirt als Teil seiner „Berufsbekleidung“ nun heißt.



Damit sind wir beim *leiblichen Wohl*, für das die Gemeinde großartig selbst gesorgt hatte (Danke an alle!), so dass Alois nur noch ein wenig ergänzen musste.

So beseelt waren alle dann auch bei der Heiligen Messe, dem schönen Abschluss unserer Feier.

Natalia Kemper-Bakshi



Oben: Gemeindeglieder beim Fest.

Links: Eine Rose als Symbol der Heiligen Elisabeth, der Schutzpatronin unserer Kirche.



Schwierige Zeiten für „Maria“ im Stall. Auch einem Hirten fehlt der Durchblick



Ende gut alles gut. Danke für Euren Einsatz!

Die Sterne spielten eine wichtige Rolle in unserem Krippenspiel 2011 und der Sternfachmann muss sich erst einmal orientieren, bis er schließlich die Bedeutung des Sterns von Bethlehem erklären kann.





Unsere Gemeinde finanzierte ein weihnachtliches Theaterspiel für die von den Schwestern der Heiligen Familie betreuten Kinder. Jedes Kind erhielt noch ein kleines Geschenk.



Unsere 15 Erstkommunionkinder, Erstkommunionfeier: 22. April 2012, 10 Uhr Deutsche Botschaft



Unsere Jugendlichen, die am Vorabend von Pfingsten, am 26. Mai um 18 Uhr in der Deutschen Botschaft vom Nuntius in Moskau, Ivan Jurkovic, das Sakrament der Firmung empfangen werden.

Auf den Hund gekommen

Ein verlassener Moskauer Rüde ist das neueste und außergewöhnlichste Mitglied unserer Gemeinde

Während des letzten Gottesdienstes vor der Fastenzeit kam unser Pfarrer, Wilfried Wehling, in seiner Predigt auf den Heiligen Franz von Assisi zu sprechen. Wir Erwachsenen staunten nicht schlecht, was alles unsere Erstkommunion-Kinder über den heiligen Mann wussten: Dass der Sohn eines reichen Kaufmannes zunächst ein arges Lotterleben geführt hatte, dann aber zu Gott fand. Dass er ein Leben in bewusster Armut führte und Waren aus dem Laden seines Vaters als Almosen unters Volk brachte. Und natürlich dass Franziskus mit Tieren sprechen konnte.

Dies gab unserem Pfarrer die Gelegenheit unser neuestes und ungewöhnlichstes Gemeindemitglied zu begrüßen: den Rüden Malysch. Er lag träge auf dem Boden und fühlte sich wie jeden Sonntag richtig wohl bei uns.

Im vergangenen Oktober war Malysch, was übersetzt so viel wie "Kleiner" oder "Knirps" heißt, gleichsam obdachlos geworden. Seine Besitzerin, eine Moskauer Rentnerin, hatte einen Schlaganfall erlitten und überlebt, war nun aber nicht mehr

in der Lage, sich um ihre insgesamt fünf Hunde zu kümmern. Pfarrer Wehling hatte am Ende eines Gottesdienstes gefragt, ob jemand Interesse an einem der Hunde habe. Katherine Prünke, die ein besonders aktives Mitglied unserer Gemeinde ist, nahm Malysch bei sich auf.



So blieb Malysch das Schicksal verlassener Moskauer Hunde erspart: 12.000 leben in Tierheimen, schätzungsweise 30.000 streunen durch die Parks und Straßen der 12-Millionen-Einwohner-Stadt. Malysch aber hat nun ein zu Hause in der

Auf den Hund gekommen

Wohnung von Familie Prünke auf dem Gelände der deutschen Botschaft. Frau Prünke und ihr Sohn Filip, der neun Jahre alt und Messdiener ist, führen Malysch jeden Tag ein bis zwei Stunden Gassi. "Der Hund ist inzwischen so etwas wie ein Familienmitglied", sagt Katherine Prünke.



Rasse der Hovawart.

Irgendwann zu Beginn des Winters brachten Katherine und Filip Prünke den Rüden dann mit zum Gottesdienst. Das lag nahe. Denn auch Tiere sind Geschöpfe Gottes. Hildegard von Bingen gar war schon im 12. Jahrhundert der Meinung, dass Hunde auch dem Seelenheil der Menschen zuträglich sind. "Gib den Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund", soll die Heilige gesagt haben. Und von Franz von Assisi ist folgendes Spruchgedicht überliefert: "Dass mir der Hund das liebste sei, sagst du Mensch sei Sünde. Der Hund ist mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde!"

Matthias Schepp



Malysch hat ein schwarz-goldenes Fell. Menschen, die nichts von Hunden verstehen, können ihn schnell für eine Kreuzung zwischen Schäferhund und Goldenen Retriever gehalten. Tatsächlich gehört er zur





Unsere Gottesdienste finden, falls nicht anders angegeben, in der Deutschen Botschaft Moskau, Uliza Mosfilmovskaja 56 statt.

01.04.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe Palmsonntag
05.04.2012	Donnerstag	19 Uhr	Gründonnerstagsliturgie im Pfarrzentrum
06.04.2012	Freitag	19 Uhr	Karfreitagliturgie im Pfarrzentrum
07.04.2012	Samstag	21 Uhr	OSTERMESSE
15.04.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
22.04.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe, ERSTKOMMUNION
29.04.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
06.05.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
13.05.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
20.05.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
26.05.2012	Samstag	18 Uhr	Heilige Messe FIRMUNG - PFINGSTEN mit Erzbischof Ivan Jurkovic, Nuntius in Moskau
03.06.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
10.06.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
16.06.2012	Samstag	ab 13 Uhr	Ök. Gottesdienst – Datscha Bauer. Ab 13 Uhr Ankommen, 14 Uhr Grillen und Essen, 17 Uhr Gottesdienst
24.06.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe
01.07.2012	Sonntag	10 Uhr	Heilige Messe Abschiedsgottesdienst für alle die, die im Sommer Moskau verlassen werden